

OECOTROPHICA-Preis 2010 des VDO_E
– Bereich Ernährungsverhaltensforschung –

**"Auswirkungen gesundheitsbezogener Ernährungsinformationen
auf die Kaufentscheidung -
Analyse am Beispiel funktioneller Lebensmittel mit Folsäure"**

Dr. oec. troph. Anne Katrin Lensch
(Kurzfassung der Doktorarbeit)

Die Bereitstellung von Informationen über Ernährung sowie die Aufklärung der Verbraucher gelten als sinnvolle Mittel, eine gesunde Ernährung zu fördern. Trotz eines umfangreichen bestehenden Informationsangebots von Lebensmittelproduzenten und Multiplikatoren im Gesundheitssektor lässt ein überzeugender Erfolg auf sich warten. Um Ernährungsinformationen im Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit im Alltag zu optimieren, sind detaillierte Kenntnisse über die Informationsverarbeitung und deren Einfluss auf die Kaufentscheidung der Verbraucher nötig. Die vorliegende Dissertation macht diese Zusammenhänge transparent, indem sie den gesamten Kaufentscheidungsprozess sowohl theoretisch als auch empirisch aus unterschiedlichen Perspektiven analysiert und dadurch einen besonders umfassenden und zugleich detaillierten Einblick in Wahrnehmungs- und Entscheidungsprozesse liefert. Die theoretische Basis bilden ökonomische (Informationsökonomik, Rational Choice Theory, Verhaltensökonomik) und sozialpsychologische Entscheidungstheorien (Kaufverhaltensforschung, Gesundheitspsychologie, Kommunikationswissenschaft). Für die empirische Analyse wird ein multimethodaler Ansatz mit qualitativen Methoden (Experteninterviews, Gruppendiskussionen) und quantitativen Methoden (Inhaltsanalyse, standardisierte Befragung, Experiment) gewählt, um am Beispiel des Vitamins Folsäure die Wirkung von Ernährungsinformationen offenzulegen.

Die theoretischen und empirischen Analysen zeigen: Bei Verbrauchern treffen die Informationen über eine gesunde Ernährungsweise auf ein stabiles Einstellungssystem. Dieses gerät aus dem Gleichgewicht, weil die Nachrichten Gesundheitsgefahren thematisieren, dadurch beunruhigen und zugleich Kritik am Verhalten üben. Eine solche Beunruhigung kann dazu führen, dass ein höheres Erkrankungsrisiko wahrgenommen wird, was die Bereitschaft fördert, Informationen in Verhalten umzusetzen. Allerdings kann die Beunruhigung auch psychische Abwehrprozesse auslösen. Dadurch verlieren die Informationen an persönlicher Relevanz, und eine Verhaltensänderung erscheint unnötig. Neben den Einstellungen behindert auch mangelndes Ernährungswissen eine gesunde Lebensmittelwahl. Informationen können zwar Wissen vermitteln, jedoch zeigen die empirischen Erhebungen, dass Konsumenten aufgrund zum Teil widersprüchlicher Ernährungsinformationen das vermittelte Wissen nicht einordnen können und entsprechend ihr Verhalten nicht ändern. Ein weiterer Punkt, an dem Ernährungsinformationen ansetzen, ist die Unsicherheit der Verbraucher über den konkreten Gesundheitsnutzen einzelner Lebensmittel. Da die Konsumenten weder am Lebensmittel noch an sich selbst den Gesundheitsnutzen überprüfen können,

müssen sie eine Entscheidung unter Unsicherheit treffen. Gerade bei Functional Food, bei dem der Gesundheitsnutzen offensiv ausgelobt wird, zweifeln viele Verbraucher an der Glaubwürdigkeit des Herstellers.

Aus den identifizierten Zusammenhängen hinsichtlich Einstellungen, Wissen und Unsicherheit werden sowohl Empfehlungen für einzelne Aspekte (z.B. Verbesserung der Folsäure-Versorgung in Deutschland) als auch generelle Empfehlungen für die Ernährungskommunikation abgeleitet. Eine zentrale Empfehlung ist, in Kommunikationskampagnen einfache Ernährungsinformationen zu senden und gleichzeitig Vertrauen zu vermitteln – detaillierte Informationen zu gesundheitlichen Zusammenhängen sollten ausschließlich für interessierte Verbraucher angeboten werden. Um Widersprüche zwischen den Informationen der verschiedenen Sender zu vermeiden, empfiehlt sich unter anderem eine verstärkte Kooperation aller beteiligten Akteure. Ihr Ziel sollte es sein, sowohl konventionelle als auch funktionelle Lebensmittel mit nachgewiesenem Gesundheitsnutzen attraktiver erscheinen zu lassen.

Preisträgerin: Dr. Anne Katrin Lensch, E-Mail: anne.katrin@lensch.org

Betreuer der Doktorarbeit: Prof. Dr. Monika Hartmann, Universität Bonn